

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig in 1. nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Rt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 110.

Altensteig, Dienstag den 21. September

1886

⊙ Allgemeine Ratlosigkeit!

Das ist die Signatur der gegenwärtigen internationalen Politik. „Das bischen Herzogovina“, dann Griechenland, heute Bulgarien — das sind die Sämnären, die an dem durch den Berliner Konvokationsnotdürftig bepflochtenen wunden Gliede Europas, der Balkanhalbinsel, aufbrechen und den politischen Doktoren Kopfzerbrechen machen.

Als echter und rechter Doktor Eisenbart möchte Rußland kurieren. Allerdings: eine Eisenkur, aber eine gründliche, würde vielleicht helfen, wenigstens dem Weiterfressen des Uebels vorbeugen. Aber solche Gewaltkuren verwirft die neuere Medizin — die neuere Politik, wollten wir sagen. Es soll alles hübsch auf friedlichem Wege, auf Kongressen, Konferenzen, durch Noten und Besprechungen erledigt werden. Sings das für alle Fälle an — ei, dann brauchen wir keine stehende Heere mehr und die Völker Europas könnten Milliarden an Kriegsbrüsten sparen! Wie aber die Sachen in Wirklichkeit liegen, so werden zwar die Gewitterwolken immer wieder zerteilt, aber die Luft wird nicht gereinigt, sie behält ihre überschüssige Elektrizität — die großen politischen Fragen kommen nicht zum Austrag, ihre Lösung wird immer nur hinausgeschoben.

Rußland ruht nicht eher, bis es das Kreuz auf die Sophienmoschee in Konstantinopel aufgeschlagen hat. Mit echt slavischer Beharrlichkeit und Zähigkeit geht Rußland auf sein Ziel los. Mit Argusaugen bewachen England und Oesterreich seine Bewegungen: England, weil es selber gerne Konstantinopel besetzt und für seinen indischen Handel fürchtet; Oesterreich, weil es nach der Besitznahme Konstantinopels durch die Russen nach drei Seiten hin von Rußland eingeschlossen wäre und weil eine slavische Bevölkerung, vor allem die Tschechen, mit den Russen liebäugelt.

Es würde durchaus den Interessen Oesterreichs entsprochen haben, wenn es den Fürsten Alexander gegen Rußland gehalten hätte. Oesterreichs Interesse erheischt die Stärkung der selbständigen Balkanstaaten Rumänien, Serbien, Bulgarien und Griechenland, namentlich ein festes Trugsbündnis der drei ersten genannten. Dann wäre der russischen Politik ein fester Damm entgegengeleitet gewesen, dann wäre der russische Traum von der Besitznahme Konstantinopels zerfallen. In unbegreiflicher Verblendung hat Oesterreich bisher nichts gethan, um sein Interesse zu wahren. Daß ihm durch sein Bundesverhältnis zu Deutschland die Hände gebunden sein sollen, ist eine abgeschwächte Annahme. Neben vielen Interessen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam haben, existieren für beide auch noch besondere Interessen, die den andern Teil nicht berühren. Als Deutschland mit England den kolonialpolitischen Strauß anzufassen hatte, verlangte kein Mensch, daß sich Oesterreich für die deutsche Kolonialpolitik mit erwämen solle. Ebenso wenig kann Oesterreich von Deutschland verlangen, daß dieses die orientalischen Kastanien für Oesterreich aus dem Feuer hole. Aber einer kräftigen, zielbewußten Vertretung seiner Interessen auf der Balkanhalbinsel seitens Oesterreichs hätte Deutschland gewiß nicht widersprochen. Es hätte höchstens seine guten Dienste als Vermittler zwischen Oesterreich und Rußland angeboten.

Schon zu verschiedenen Malen hat Deutschland diese Vermittlerrolle gespielt, die in der Dreikaiserzusammenkunft zu Skernewice einen glänzenden Abschluß fand. Heute sind die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland ge-

spannter als je seit dem Berliner Kongress. Die offiziöse Welt versichert zwar, daß dank der friedlichen Absichten der drei Kaiser und ihres gegenseitigen Vertrauens alles in bester Ordnung sei und Europa von einer ernstlichen Krisis verschont bleiben wird. Die Gesamtlage ist aber eine zu unnatürliche, als daß sie längere Zeit Bestand haben könnte. Eine schwächliche Haltung Oesterreich-Ungarns in gegenwärtiger Zeit würde nur die russische Kriegspartei, die lieber heute als morgen über die habsburgischen Länder herfallen möchte, ermuntern. Zeigt aber Oesterreich, daß es selbst vor einem Kriege nicht zurückweichen würde, um seine Interessen auf der Balkanhalbinsel zu wahren, so könnte dadurch der Krieg noch am ehesten vermieden werden.

Kaiser Wilhelm ist neunzig, sein erster Ratgeber mehr als siebzig und Graf Moltke sechs- undachtzig Jahre! Sollte am Abend ihres Lebens dem großen Reiche, das sie geschaffen, noch Sturm drohen? Wir hoffen: nein!

Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm fühlte sich infolge der bedeutenden Hitze und der großen Anstrengungen während mehrerer Tage seines Straßburger Aufenthaltes etwas angegriffen. Der Monarch hat deshalb den Besuch von Metz aufgegeben. Auch der Kronprinz geht nicht nach Metz, sondern begibt sich von Straßburg aus zu seiner Familie nach Genoa.

— In Berlin sind nun auch die beiden letzten (sozialdemokratischen) Arbeiter-Bezirksvereine polizeilich aufgelöst worden. Dagegen versteht es das sozialdemokratische Berliner Volksblatt, den Klippen des Sozialistengesetzes zu entgehen; es hat eine beträchtliche Auflage.

— Die orleanistischen Blätter bringen zum sonntäglichen Male die „Entthronung“, daß Gregh seinen Posten als Präsident niederzulegen entschlossen und der jetzige Ministerpräsident Freycinet zu seinem Nachfolger auserwählt sei. Wäre die erste Nachricht richtig, so hätte die andere mindestens viele Wahrscheinlichkeit für sich.

— Die Verhältnisse zwischen England und Frankreich sind sehr wenig freundlich. Dies zeigt sich nicht bloß in betreff Bulgariens und Aegyptens, sondern auch auf dem Gebiete der Kolonien. Der englische Minister des Aeußern hat der französischen Regierung einen energischen Protest gegen das willkürliche Vorgehen der Franzosen auf den Neuen Hebriden-Inseln übersandt.

— Die Stimmung der Irländer gegen die Engländer wird immer erbitterter. Der Gemeinderat von Dublin hat mit großer Mehrheit beschlossen, dem neuen Vizekönig von Irland (Lord Londonderry) keine Begrüßungsadresse zu überreichen. Am Tage seines Einzuges soll im Gegenteil das Rathaus geschlossen bleiben und dessen Flagge auf Halbmast gehißt werden.

— Die bulgarische Sobranje zeigt zweierlei Gesichter; sie hat eine Adresse an den Zaren angenommen, in der unterwürdig um den Schutz Rußlands gebeten wird, und sie hat eine Adresse an die Thronrede der Regentenschaft angenommen, worin der Putz vom 21. v. verdammt und strengste Bestrafung der Schuldigen verlangt wird. Außerdem wurde dem Erzfürsten gegen Ueberlassung seiner in Bulgarien belagerten Güter an den Staat eine Dotation von 2 1/2 Mill. Frank bewilligt. — In etwa 14 Tagen wird die große Sobranje zur Fürstenwahl zusammen-treten. — Der Prozeß gegen die meuterischen Offiziere soll trotz des Widerspruchs Rußlands durchgeführt werden. Die Untersuchung soll gegen 18 Personen eingeleitet sein. Mikulow und Nikolajew sollen erklärt haben, wenn die Be-

strafung der meuterischen Offiziere nicht gestattet werde, so sei jeden Augenblick in Bulgarien eine Revolution zu erwarten.

— Auf den rumänischen Ministerpräsidenten Bratiano ist wiederum ein Attentat verübt worden. Ein ehemaliger Feldwebel schob auf ihn, jedoch ohne ihn zu treffen. Der Attentäter wurde verhaftet. Das Volk zeigte sich sehr entrüstet und zertrümmerte die Lokalitäten mehrerer regierungsgegnerischer Blätter. — Das Attentat ist das vierte, das gegen Bratiano verübt wurde. Die rumänischen Attentäter sind aber gottlob in Führung der Waffen keine Meister, denn Bratiano wurde noch nie verletzt.

Deutscher Reichstag.

* (Die Eröffnung des Reichstags.) Der Reichstag ist durch den Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, mit folgender Ansprache, die ausschließlich auf die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages Bezug nimmt, eröffnet worden: Geehrte Herren! S. M. der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, den Reichstag zu eröffnen. Die Ver- längerung desselben ist zu dem Zwecke erfolgt, um Ihnen das mit der königlich spanischen Regierung vereinbarte Abkommen über die Verlängerung des am 12. Juli 1883 zwischen dem deutschen Reich und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages vorzulegen, dessen Geltung mit dem 30. Juni 1887 abläuft. Die wegen Verlängerung dieses Vertrages getroffene Vereinbarung wird Ihnen unverzüglich mit dem Antrage zugehen, derselben Ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Nach der übereinstimmenden Auffassung der verbündeten Regierungen entspricht die Verlängerung des Vertrages den Interessen und Wünschen unseres Handels und unserer Gewerbetätigkeit. In den beteiligten Kreisen aber wird im Interesse der geschäftlichen Dispositionen Wert darauf gelegt, sobald wie möglich jede Ungewißheit über die Fortdauer des Vertrages ausgeschlossen zu sehen. Um die rechtliche Geltung der vereinbarten Ver- längerung sicherzustellen, hat daher die Rati- fikation derselben ohne Verzug in Aussicht ge- nommen werden müssen. Die verbündeten Re- gierungen würden, ebenso wie sie hierzu im Jahre 1883 bereit waren, geneigt gewesen sein, die Ratifikation herbeizuführen, ohne zuvor den Reichstag zu versammeln, in der Hoffnung, daß ihnen für dies Verfahren die Indemnität ohne Anstand nachträglich bewilligt werden würde. Nach der Aufnahme indessen, welche das da- mals beobachtete Vorgehen in der publizistischen Beurteilung gefunden hat, sind sie der Mei- nung, daß es für sie geboten erscheint, den von der Verfassung vorgezeichneten Weg genau ein- zuhalten, den definitiven Abschluß des Ver- trages aber nicht bis zum nächsten regelmäßigen Zusammentritt des Reichstages in Unsicherheit lassen zu sollen. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der ver- bündeten Regierungen den Reichstag für er- öffnet. — Hierauf besteigt Präsident von Wedell den Präsidentenstuhl und beruft vier provisorische Schriftführer. Der Namensaufruf ergiebt über zweihundert anwesende Mitglieder, das Haus ist sonach beschlußfähig. Abg. Dr. Windthorst beantragte Wiederwahl des Präsidiums und des Bureaus. Nachdem Hasenklever gegen eine der- artige Wiederwahl des ersten Präsidenten Ein- spruch erhoben hat, weil derselbe in seiner Eigen- schaft als Regierungspräsident von Magdeburg einen Sozialdemokraten, der aus Berlin aus- gewiesen wurde, auch aus Aschersleben ausge- wiesen hat und daher einen Zweifel in seiner bisherigen Unparteilichkeit erweckt habe.

Kaulbars übertragen, welcher bereits mehrfach in verschiedenen Ländern der Balkanhalbinsel kommandiert hat. Die Aufgabe des Generals Kaulbars wird sein, die Lage der Dinge in Bulgarien kennen zu lernen und durch seine Ratschläge den Bulgaren einen regulären Ausgang aus der Krise des Landes zu erleichtern.

* **Bukarest, 16. Sept.** Heute wurde auf den Ministerpräsidenten Brătianu geschossen; derselbe wurde jedoch nicht getroffen; sein Begleiter wurde leicht verletzt. Der Attentäter wurde ergriffen und verhaftet.

* **Sofia, 16. Septbr.** Die Sobranje genehmigte nachträglich die Zahlung von 100 000 (?) Frck. an den Fürsten und ermächtigte die Regierung, eine Anleihe von 33 Mill. Frck. unter jeder Bedingung abzuschließen. Sie genehmigte sodann in erster Lesung das vorjährige Budget und dasjenige für das nächste Jahr, welches mit 43 Millionen Einnahmen und 45 Millionen Ausgaben abschließt. — Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Serbien wird baldigst erfolgen. Dr. Stranjsky ist zum bulgarischen Agenten in Serbien bestimmt.

* **Sofia, 17. Sept.** Die Sobranje nahm per Affirmation den Entwurf einer Antwort auf die Rede der Regentenschaft an. Die Antwort spricht tiefe Entrüstung über den schändlichen nichtswürdigen Staatsstreich aus, verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen, giebt der patriotischen Opferwilligkeit des Fürsten Alexander durch dessen Thronentsagung bewundernden Ausdruck, hofft, daß die freundlichen Beziehungen zu Rußland durch das Opfer voll und ganz wiederhergestellt seien; dankt endlich der Regentenschaft für die Maßregeln zur Sicherung des Friedens und der Ruhe des Landes, sowie für die baldige Einberufung der großen Sobranje zur verfassungsmäßigen Fürstwahl.

* **Sofia, 18. Sept.** Bei der Entgegennahme der Adresse der Sobranje an den russischen Kaiser, welche vom Bureau der Sobranje überreicht wurde, erwiderte der Konsul Nekljadoff etwa Folgendes: Da Rußland auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Bulgarien das Hauptgewicht legt, so würde es nicht einmal dem Gedanken an die Rückkehr des Fürsten Alexander Raum geben können, dessen Abreise in den Augen der kaiserlichen Regierung eine Garantie für die Wohlfahrt des Landes gewesen ist. Eine weitere Garantie liegt in Ihnen selbst, die Sie durch Ihre Weisheit und Mäßigung die schweren Gefahren abwenden können. Erwinnern Sie sich wohl daran, meine Herren, daß die Ordnung der gegenwärtigen Dinge in den Augen der kaiserlichen Regierung noch nicht eine legale Sanction gefunden hat. Diese kann die bulgarische Regierung nur erreichen durch die Klugheit und Unparteilichkeit ihrer gegenwärtigen Regenten, der Mitglieder der Sobranje und derjenigen der künftigen großen Nationalversammlung. Rußland steht zwischen

beiden Parteien des Landes, indem es keine derselben protegirt.

* **New-York.** Abermals ist von einem entsetzlichen Eisenbahnunglück zu berichten. Ein Bergungszug, der Hunderte nach den Niagarafällen bringen sollte, stieß bei voller Fahrgeschwindigkeit mit einem Güterzug zusammen. Die Zerstörung war fürchterlich. Der Rauchwaggon wurde vollständig zertrümmert und sind alle Passagiere desselben, dreizehn an der Zahl, getötet worden. Die übrigen Waggons wurden ebenfalls stark beschädigt, und zog man über hundert Schwerverwundete und Sterbende aus den Trümmern hervor. Sehr groß ist auch der Schaden, den der Güterzug erlitten hat; der größte Teil der Ladung wurde vollkommen zerstört.

Handel und Verkehr.

* **(Ueberproduktion des Hopfens.)** Man hat schon öfters den Hopfenbau ein Hazardspiel genannt, denn es hat auch in früheren Jahren niedrige Preise gegeben und es wurde über Ueberproduktion geklagt, nach wenig Jahren kam aber immer wieder ein Ausgleich durch gute Ernten und höhere Preise. Solche Ausgleichsjahre sind aber nicht mehr zu erwarten, wenn nicht die hopfenerzeugende Fläche ganz bedeutend beschränkt wird. Die Einschränkung des Hopfenbaues ist besonders in allen denjenigen Ländern und Geländen notwendig, welche geringwertigen Hopfen erzeugen. Die Bierfabrikation hat in den letzten Jahren keine so großen Fortschritte gemacht, wie der Hopfenbau; außerdem werden in dem bedeutendsten Bierlande, Großbritannien, nicht mehr wie früher, 600 000 Ztr., sondern neuesten Berichten zufolge, durch Verwendung von Surrogaten nur noch 450 000 bis 500 000 Ztr. verbraucht. Wenn da, wie behauptet wird, daselbst der Hopfenbau sich noch in höherem Grade ausgebreitet hat, als der Hopfenverbrauch abgenommen, so ist leicht erklärlich, weshalb die Ausfuhr des Kontinents im Verhältnis zu früheren Jahren wesentliche Beeinträchtigung zu erfahren hat. Die größten Anlagen von Hopfengärten haben unstreitig in Nordamerika stattgefunden. Von diesem nordamerikanischen Hopfenerzeugnis verbraucht die dortige Brauerei nur die Hälfte, die andere geht nach Europa, respektive nach England. Bei dieser Zunahme der Hopfenproduktion in Europa und Nordamerika, die in den letzten drei Jahren auf 40 bis 50 pCt. geschätzt wird, konnte es nicht ausbleiben, daß die Preise stetig seit 1882 gesunken sind. Die Hoffnung, daß, wenn man noch ein Jahr zuwarte, dann wieder günstigere Preisverhältnisse Platzgreifen werden, ist eine bedenkliche, namentlich für solche kleine Grundbesitzer, die dem Kartoffelbau das zur Ernährung der Familie nötige Areal entziehen für den Hopfenbau.

* **Herrenberg, 16. Sept.** Gestern kamen ca. 60 Ballen zur Bahn, für welche 30—55 M. per Ztr. nebst Trinkgeld bezahlt wurde.

* **Neusten, O.A. Herrenberg, 18. Septbr.**

In den letzten Tagen wurden hier ca. 60 Ballen Hopfen, der Zentner zu 60 M. und Trinkgeld, verkauft.

* **Rottenburg, 17. Sept.** Das R. Landesgefängnis, wohl der größte Produzent hier und in der Umgegend, rückt — gewiß nicht zu seinem Schaden — mit seinem Erzeugnis schnell ab. Es verkaufte dieser Tage wieder 22½ Ztr. und zwar 12 Ztr. zu 85 M., 10½ Ztr. zu 80 Mark.

* **Tübingen, 18. Septbr.** In Mostobst ging hier in den letzten Tagen ein ziemlich flotter Handel. Auf dem Bahnhofe waren in dieser Woche größere Sendungen Schweizerischen und hessischen Obstes eingetroffen, welches zum Preise von 4 M. 70 Pfg. bis 6 M. 50 Pfg. per Zentner gern und rasch Abnehmer fand.

* **Friedrichshafen, 17. Sept.** Erstmals ist heuer für Freitag ein Obstmarkt hier eingerichtet, welcher letzte Woche und heute sehr stark besahren war. Der Absatz ging gut, der Preis für schönes Mostobst war 5 M. bis 5 M. 20 per Ztr. Die Seegegend hat heuer eine sehr reichliche Obsternte und die Sorten in Most- und Tafelobst sind sehr beliebt. Aus Oesterreich kommt ziemlich viel Obst über den Arlberg mittelst Trajekttschiff, die Beförderung ist eine pünktliche; aus der Schweiz dürfte heuer weniger Obst eingeführt werden, da in einzelnen Gegenden daselbst, namentlich im Kanton Thurgau, die Ernte weniger reichlich ist.

Literarisches.

Schröder's Familien-Wochenblatt, welches seit 1. Juli in Stuttgart erscheint, enthält in seiner soeben erschienenen Nummer 11: Wilde Blumen, Gedicht von A. Herzog v. Gottberg. — Arm und doch reich, eine Erzählung. — Zerungen des Mutterherzens (Die Liebe macht blind) von E. Ludwig. — Die Schönheit der Mädchen, eine hygienische Studie von A. E. Simon. — Ein Genie, von M. R. — In erster Schule, eine Novelle. — Allerlei aus aller Welt. — Charade und Logograph. — Beilage: „Kochschule“ (No. 6), ein Ratgeber in Haushalt und Küche. — Inserate.

Vermischtes.

* **König Georg der Zweite von England** erfuhr, daß ein Zeitungsredakteur bestraft werden sollte, weil er, um die Thronrede des Königs möglichst früh geben zu können, selbst eine Thronrede geschrieben hatte. „Ich hoffe,“ sagte der König zu dem vortragenden Minister, „daß der Mann sehr mild behandelt wird. Ich habe seine und meine Rede verglichen und finde, soviel ich davon verstehe, daß die seinige bei weitem besser ist.“

* **Zwei Besucher des Juristentags** sind nach der Feier in die Schweiz gereist. Sie fahren auf dem Thuner See dem Ausflusse der Aar zu. — „Ach!“ ruft der eine, „Thun ist doch schön!“ — „Ja,“ erwidert der andere, „aber nichts thun ist doch noch schöner!“

* **(Auch eine Zeitbestimmung.)** Reisender: „Wie lange Aufenthalt haben wir denn hier?“ — Schaffner: „Wenn Sie Durst hab'n wirds zwei Maß Linaen!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Er hat kein Ziel, nach dem er steuert. Die Welt ist ja groß; ihm ist es gleich wo er hinget, wenn nur das Thor der Heimat hinter ihm zugeschlagen, in der er geächet; wenn er nur eine Stelle findet, an die kein Nachhall seiner bösen Vergangenheit mehr hintrifft. Aber was dann beginnen? Welchem Beruf sich widmen? Noch war er erst auf der Bahn zu einem solchen; sie ward ihm abgeschnitten — ein relegierter Student — was beginnt er? — Frage ohne Antwort! Mag das Schicksal entscheiden. Für einige Monate schütz die kleine Summe, der Rest des väterlichen Erbteils, den er bei sich trägt, so lange ist Hunger nicht zu fürchten, indes kann schon ein Glückstern aufgetaucht sein, drum nicht fragen, nicht zagen, — vorwärts!

Acht Tage sind verstrichen. Der wandernde Flüchtling ist — Schauspieler und da ist ja ein Beruf, der erste, der beste. Er fühlt sich auch glücklich. In einer kleinen pommerischen Stadt war es, da trat er, um Rast zu halten auf seiner Wanderschaft, in ein Wirtshaus. Eben war auch eine Gesellschaft Komödianten da angelangt; in bunter, abenteuerlicher Gruppierung, lärmend und zehend, saßen sie, Männer, Frauen und Kinder, rings an den Tischen. Er aber saß abseits, Neugier fesselte ihn. Einer der Männer rannte verächtlich hin und her, fluchend und wetternd:

„Der Hallunke, der Ausreißer! Vorwärts muß ich ihm noch geben und heidi über alle Berge! Ich habe das Nachsehen. Ich kann nicht anfangen! Einen Stehhaber! Ein Königreich für'n — —“

Plötzlich hielt er inne in seiner Wanderung; er sah da einen einsamen Gast sitzen, „hm! ein häßlicher Bursche! Wenn der — Teufel, das wäre was“, brumnte er nachdenklich, seinen schon prüfenden Blick auf den jungen Mann richtend.

Der Prinzipal näherte sich. „Se, guten Tag, schön Wetter! Woher

des Wegs?“ Frage erzeugt Gegenfrage, ein Gespräch kommt in Gang, Flaschen und Gläser kreisen, da auch die Uebrigen zustößen — ein heiteres Völkchen.

„Hier ist gut sein, Freund, bleiben Sie bei uns“, schallt des Prinzipals lockender Ruf. „Topp!“ schallt die zufriedene Entgegnung. Und das Ränzle wird abgeschürzt — Handgeld empfangen — er bleibt, er ist angeworben.

Wiederum acht Tage, unter M. 4 postlagernd gelangt der erste jener verabredeten Liebesboten in die Heimat und er jauchzt:

„Grüß dich Gott, Schatz! Ich habe den Romeo gestern gespielt — passabel! Zwei Applause geerntet, du fragst mich überrascht, was heißt das? Nun höre und staune: ich bin Komödiant der sehr ehrenwerten Truppe, welche allhierigen Orts Vorstellungen u. s. w.“ Freilich staunte auch die Geliebte, aber sie wünschte Glück, und es war gut so.

Nein, nicht gut, wenigstens ganz nicht. Als der erste betäubende Rausch des neuen Lebens vorüber, da trat eine Beere ein im Gemüt unseres Freundes, eine so nüchterne Beere; er empfand, wie schal und abgeschmackt der Beruf, wie die abenteuerliche Romantik, in deren Glorie er anfänglich dies geschwinkte Glend geschaut, so plötzlich ausgelöscht sei. Sein junges Feuerherz dürstete nach Poesie, nach Liebe, nach allem Göttlichen, das es schon einmal gekostet, dies inbrünstige Sehnen atmeten nun mehr und mehr seine Briefe an sie. Hier war das Mekka, nach dem seine verschmachtende Seele gern wallfahrte, der Dasenquell, an dem sie allwöchentlich trank; wie verlangte es ihn, auch einmal wieder Lippe an Lippe zu schlürfen, in Rathildens körperlicher Nähe zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Altensteig.
Feuerwehr!



Zur Laufe dieser Woche findet eine **Nachtprobe** statt, wozu die gesamte uniformierte Mannschaft sowie der erste Zug der Pflichtmannschaft unter Zugführer Großmann auf das gegebene Signal auszurücken hat. Zuwiderhandlungen werden gestraft.

Das Kommando.

Stimmersfeld.
Unterzeichnete setzt ihren **5 Morgen großen**

Wald

an der Oberweiler Straße dem Verkauf aus. Liebhaber wollen sich bei ihr melden.

Waidelich,
Zimmermanns Wwe.

Egenhausen.

Kalk-

Ausnahme.

Nächsten Donnerstag & Freitag

ist **frischer Kalk**

zu haben bei **Dürr & Schaible.**

Heselbronn.
Ich beabsichtige meine **Wiese**

beim Bruderhaus unterhalb der Altensteiger Brücke am nächsten **Dienstag den 21. Septbr.** nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Hirsch“ in Heselbronn zu verkaufen.

Jakob Reutschler,
Baue..

Altensteig.
Ich verkaufe **das Nachgras** von verschiedenen Stüden auf hiesiger und Egenhauser Markung.

Müller Schill.

Altensteig.
Mostobst.

Mache hienüt die ergebene Mitteilung, daß Ausgangs September sowie den ganzen Oktober durch **schönes frisches prima Mostobst** zu den billigsten Tagespreisen bei mir zu haben ist.

G. Strobel.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Haarsmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit

gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Depôtsschilder kenntlich.

Am Dienstag den 21. Sept. (Matthäus-Feiertag)
findet hier die **Feier der Grundsteinlegung**

an der neuen Kirche statt. Die religiöse Feier beginnt nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr; nachher versammelt sich die Gemeinde mit sämtlichen Gästen und Festgenossen zur geselligen Feier des Tages auf der in der Nähe gelegenen Pfarrwiese. Zu diesem Feste laden wir jedermann freundlichst ein.

Böfingen.

Gem. Amt.
M. Hahn, Pfarrer.
Schultheiß Koch.

Altensteig.
Privat-Sparverein.

Dienstag den 21. d. Mts., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr findet im Gasthaus zur „Linde“ hier die jährliche **General-Versammlung** statt, wozu die Mitglieder hienüt freundlich eingeladen werden.

Verwaltungs-Ausschuss.

Pfalzgrafenweiler.

Markt-Verlegung.

Der heuer auf den **30. September** fallende **Herbstmarkt** wird auf **Donnerstag den 7. Oktober**

verlegt.

Gemeinderat.

Heselbronn.
Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 23. September d. J.** in der Wirtschaft des Bäckers Großmann hier stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Christian Seeger,

Sohn des Johs. Seeger, Postbote in Lengenloch.

Christine Gall,

Tochter des † Joh. Gg. Gall, Schreiners in Zabelstein.

Wilhelm Seitz, Pfalzgrafenweiler.

Bei streng reeller Bedienung billigste Preise.



Auf bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein Lager in **Taschenuhren, Regulateuren, Schwarzwälder-Uhren,**

ferner:

Gold- & Silber-Waren, Bier- & Branntwein-Waagen, Brillen etc.

Garantie!

Wilhelm Seitz, Pfalzgrafenweiler.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde

ist das einzigste der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung prämierten Pepton-Präparate, welchem die höchste Auszeichnung — das Ehren-Diplom zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung dadurch, dass es bisher Dr. Kochs allein gelungen sei, ein echtes, sich Jahre lang haltendes Fleisch-Pepton herzustellen, die Wichtigkeit dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe Europa unschätzbare Dienste erweisen.

Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramms, in Tafeln à 200 Gramms u. in Schachteln von 40 Gr.

Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen; in Hamburg bei **William Pearson & Co.,** Generalvertreter für Deutschland, Dänemark und Scandinavien.



Nagold—Eghausen.
Von Dienstag den 21. Sept. an sind auf dem Bahnhof fortwährend **schöne frische**

Mostäpfel

zu haben. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Obst von uns selbst eingeladen wird und auch ganze Waggons abgegeben werden. Bestellungen nimmt entgegen **Gebr. Ziesle u. Koch, Schreiner.**

Altensteig.

Ein Arbeiter,

nicht über 20 Jahre alt, der auf Pferdsgeschirr arbeiten kann. findet dauernde Beschäftigung bei

Joh. Braun,

Sattler und Tapezier.

Auch kann ein ordentlicher Junge in die

Lehre

treten bei

Obigem.

Altensteig.

Einem Bursch schöne

Milch-Schweine

verkauft am

Donnerstag den 23. ds. Mts. vorm. 10 Uhr

M. Kien, Bäcker,
beim Löwen.

Nagold.

Zwei junge Farren

1jährig u. $\frac{3}{4}$ jährig, von guter Abkunft, steht dem Verkauf aus

P. Gschwindt,
z. Post.

Altensteig.

Ziehung am 29. Septbr. Cannstatter Volksfest-Lose

à 2 Mk. sind nur noch in kleiner Anzahl zu haben bei

W. Niefer.

Das größte

Bettfedern-Lager

v. C. F. Kehrroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halb-dannen 160 Pfg. und 2 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht conventirende Ware wird umgetauscht.

Zur Uniformierung der Feuerwehr Gündringen werden ca. 80 Stück Feuerwehrjuppen von gutem Tuch, Fagon zweireihig, zur Lieferung vergeben. Lieferzeit 6 Wochen. Offerte mit Tuchmuster sind innerhalb 8 Tagen an das Schultheißenamt einzusenden.

Gestorben:

Den 18. Septbr.: Friederike Louise Kübler, Tochter des Andreas Kübler, Sägers, im Alter von 2 Monaten, 21 Tagen.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Septbr. 1886.

Dukaten 9. 41—46
20-Frankenstücke 16. 15—18